

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **24 (1868)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Correspondenz des mugopotamischen Schindlifressers mit Henry de la Poste.

Mon cher!

Seit unser oher ami et compère Christoffle das Zeitliche gesegnet, sind Eure Liebden der besten ressource beraubt, aus der Sie sonst die geheimen Nachrichten über Mugopolis bezogen. Sie werden mir daher erlauben, den vacant gewordenen Pfoften eines Postheiri-Correspondenten zu übernehmen, wenn er schon im Amtsblatt nicht ausgeschrieben worden.

Seit dem désastre, das die Zürcher-Regenten letzten Sonntag getroffen, sind unsere großmögenden Herren etwas consternirt. Die meisten Pfeifen des kantonalen Orgelwerks, auf denen man sonst gepfiffen, sind verstimmt oder verstummt. Die religiöse Aufklärung wirft trotz Langhans und Reformblättern keine glänzenden Strahlen mehr, seit man die französischen Abbés im Jura herumlungern und den Schneggenwelschen das dümmste Zeug predigen läßt. Von den Eisenbahnen schweigt man; mit denen lockt man keine Muzen mehr hinter dem Ofen hervor. Bleibt noch die Jura-gewässer-Correction; da hat sich der Streit erhoben, was zuerst gemacht werden wird, ob die Schneggenwelschen zuerst die Jurabahn, oder die Seeländer die Aaren-Correction haben werden. Der Jolissaint hat seinen Sessel dran gewettet, die Schneggenwelschen sollten zuerst ihre Bahn haben; allein

Niemand wollte mit ihm wetten. Wer wollte auch jetzt noch um einen Sessel wetten und gar noch um — — ?

Bei dieser Verlegenheit haben wir den Napoleon zum Vorbild genommen; der hat immer etwas, um die Franzosen zu amüsiren, gestern Mexiko, heute das Militärgesetz, morgen den frommen Kreuzzug gegen Garibaldi, übermorgen Krieg gegen Preußen. Wenn nur was los ist, das ist die Losung. Nun, Krieg mit Mexiko fangen wir nicht an; dafür geben wir dem Volke friedliche Schauspiele. Nach dem Beispiele Honolulu haben wir einen blauen Leist gestiftet, ein äußeres Ständehaus nach der allerneuesten Façon. Da hält man jede Woche Reden über Veto, Referendum, Winkelriedstiftung und andere unschuldige Dinge. Das ist sehr pffiffig von uns; aus den Stricken, an denen die Zürcher-Regenten erwürgt wurden, machen wir Seidenfaden, mit denen wir uns, ohne daß man es merkt, an die Sessel anbinden; wir stricken daraus feine Netze, in denen wir den Souverain sich fangen lassen, wo wir die Maschen anziehen können, wenn er etwa holdern sollte. Das Ding ist prächtig im Zuge, wie ich dir nächstens näher aus einander setzen werde. Au revoir, votre devoué et très obéissant serviteur.

Le mangeur d'enfants.

Der Muß als Heirathskandidat.



Prüfe, wer sich ewig bindet,
Was zur Hochzeit er bedarf;
Ob ein Mordgewehr er findet:
Denn die Polizei ist scharf.

Will der Muze sich beweiben,
Muß er haben ein Gewehr,
Nicht zum Schießen in die Scheiben.
Auch ein Sabul muß ihm her.

Ja, ein Sabul! — ob geschliffen
Oder stumpf, wird nicht gefragt.
Die Patronentasch' inbegriffen!
Sonst wird's Weiben untersagt.

Und der obligate Kübel,
Feuereimer auch genannt,
Geht zur Vorschrift gar nicht übel
Für das zarte Eheband.

Ohne diese Requisiten
Wird der Muß nicht kopulirt;
Hilft kein Brummen, hilft kein Bitten,
Bis er Alles präsentirt.

Schließlich laßt uns wohl erwägen
Des Gesetzes tiefern Sinn;
Ehbricht scheint es, haringegen
Liegt Raisonnemang darin:

Sabel, Kübel, Schießkaliber,
Tasche sind des Ehmanns Schutz
Den Kantippen gegenüber,
Ueberall, nicht nur beim „Muß.“



Journalistische Blumenlese der letzten Woche *).

Schnapps, Schnapps, Schnapps, du edeles Getränk,
Du bist und bleibst von der Natur das köstlichste Geschenk!

Sonntag. So eben kehrt die Spritzenmannschaft von **A.** zurück, wo eine große Scheune niederbrannte; das Feuer ist gegen 10 Uhr in letzter Nacht ausgebrochen. Man vermuthet böswillige Brandlegung. — Abends 7 Uhr. Man sieht eine starke Röthe gegen Westen; in **B.** sollen 2 Bauernhäuser in Flammen stehen.

Montag. Morgens 6 Uhr: Wiederum eine Feuersbrunst zu **C.** — Mittags: Hinter dem Berg steigt eine gewaltige Rauchsäule zum Himmel; man sagt es brenne in **D.** — Abends 5 Uhr: Der Telegraph zeigt an, es sei in **E.** Feuer ausgegangen.

Dienstag. Es wird uns aus **F.** geschrieben, der bekannte Schnappser **G.** habe ohne besondere Veranlassung seinem Nachbarn den Schädel eingeschlagen. — Zu **H.** stachen zwei Brüder einander mit Mistgabeln. — In einem Stalle zu **I.** wurden von den Nachtbuben einer Kuh die Euterzitzen und 2 Pferde die Schweife abgeschnitten.

Mittwoch. Zu **K.** wurde in einem Torfschuppen Feuer angelegt, aber noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. — Ein Braantweinsäufer Namens **L.** wurde in letzter Nacht in der Nähe von **M.** erfroren gefunden.

Donnerstag. Ein Familienvater aus **N.,**

der mitten in der Nacht für seine kranke Frau den Arzt holen mußte, wurde von zwei betrunkenen Burschen auf der Straße angefallen und mißhandelt. — In **O.** großartige Prügelei in Folge unmäßigen Schnapsgenusses. — Zu **P.** erhielt ein junger Mann von einem Unbekannten einen Messerstich; die Wunde ist glücklicherweise nicht gefährlich. —

Freitag. Letzte Nacht ertönte in **Q.** die Feuerglocke; ein großes Wohnhaus stand in Flammen. Noch war dasselbe nicht ganz heruntergebrannt, so kamen aus dem benachbarten **R.** zwei Feuerreiter gesprengt, um die Spritzen des Orts zurückzuholen, weil dort ebenfalls ein Brand ausgebrochen. — Der Gewohnheitsschnappser **S.** aus **T.** wurde auf dem Söller seines Hauses erhängt gefunden.

Samstag. In einem Jauchekasten zu **U.** wurde ein neugeborenes Kind gefunden. — In **V.** geriethen einige Binokler in Streit und machten von den Messern Gebrauch. — Zu **W.** wurde ein junger Mensch aus **X.** stark mißhandelt, weil er im Verdacht stand, einem Mädchen im Dorf den landesüblichen Kiltbesuch abzustatten zu wollen. Zu gleicher Zeit gieng in **Y.** ein Strohhaus in Rauch auf. Der Eigenthümer **Z.** wurde der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

*) Kann als Commentar zur „Assisenliqueur-Vignette“ in unserer letzten Nummer dienen.

F e n i l l e t o n .

Noch etwas an die Adresse des Kladderadatsch.

Warum schweiffst du in die Ferne?
Sieh, das Gute liegt so nah!

Wir lesen in Friedrichs Blättern für gerichtliche Medizin, Heft 6, Seite 408 und 409, Jahrgang 1867 Folgendes:

„Die körperliche Züchtigung in „Strafhäusern hält Dr. v. Valentini, Direktor der weiblichen Strafanstalt in Delitzsch, Königr. Preußen, zwar im Allgemeinen für entbehrlich, aber jetzt zur Zeit noch nicht und namentlich für Weiber (!) nicht.“

In Uri prügelt man Buchdrucker, in Preußen Weiber. Wo ist mehr Humanität?

Du verkaufen.

Um einen höchst wohlfeilen Preis wird verkauft eine alte, abgebrauchte und lotterige Retourchaise, noch brauchbar für Schulbüblein und andere unschuldige Menschen, bei der Redaction der Dorfzeitung.

Aus einem gemeinderäthlichen Geschäftsbericht.

„Wie mit den Nachts herumschwärmenden Dirnen, so kamen wir auch in den Fall uns mit den Nachts herrenslos herumlaufenden Hunden zu beschäftigen!..“

(Bekennniß einer schönen Seele.)

Gespräch aus der Gegenwart.

Hans: Du, z' Böllenopel hend si jeh e Crinoline, wo 8000 Fränkli kostet het, und wo doch nieme me bruche will.

Heiri: Worum cha me si nümme bruche?

Hans: Wil si d' Todesstrof abgeschafft hend, ep d' Crinoline no ganz fertig gfi isch.

Heiri: Aha, jeh verstoh-nig di; du meinsch d' Guillotine.

Hans: Mira. S' wird wohl so sy; Crinoline, Guillotine, s' ist ei Lüsle; bi bede endet's uf ine.

Heiri: Jä, wo thue si jeh das unbruchbar Instrument hi?

Hans: Wohi echt, du Narr? Si hend ja z' Böllenopel es neues Komedihus, wo nieme drin spile will. Anstatt der Gmöl und Zipsfigure, wo drin söttet stoh, chönne sie jo die Guillotine dry stelle; s' isch jo au es Chunstwerk.

Politisches Gespräch aus Mukopolis.

Bürger: Habt Ihr gehört, es streichen wieder einige Bursche herum, welche Feuer einlegen wollen?

Polizist: Thut nichts. Wir zünden selber an und bleiben dann an der Spitze der Bewegung.

Gesucht:

Ein neuer Schimpf für Basel. Sich zu melden bei der eidg. Kolldirektion.

Der tiefere Grund der schönen Bewegung.

Ihr Strohlebige hagel'dunnermalefizürhegle, das hend ihr nu gmacht, wil ihr len Suuser hend dörfe trinke im Herbst!

Briefkasten. Siebenter Bsp. Dieses Genre paßt eher in die „fliegenden Blätter“. — Redaktion des „Zurbruders“ in Chicago. Gegenseitige Zusendung von Tauschblättern wäre doch wohl zu umständlich. — Pispaspuff. Erhalten; gelegentlich. — G. R. in A. Wir sind zu wenig mit den betreffenden Persönlichkeiten und Verhältnissen bekannt, als daß wir uns ein Urtheil bilden könnten, ob Ihr Angriff gerechtfertigt oder nicht. — Careli. Benutzt! — Choleodorus. Wir haben Ihr mukopotamisches A-b-c in die Arbeit genommen; ist aber ein gräuliches Nachstück daraus geworden. Für das Andere schönen Dank. — W. in B. Erhalten. — S. in W. Dito.

Anzeigen zum Postheiri.

Bei **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent & Boltshausen** in Biel und **G. Sel Müller** in Langenthal kann man jederzeit abonniren auf:

Die Modenjournalle: Der Bazar, die Biene, das Damenkleidermagazin, die Modewelt, die Viktoria, die Parisermodelle, die Parisermoden, Modes illustrées des Dames etc. Ferner auf die Unterhaltungsblätter: Die Alpenrosen, das Buch der Welt, das Familien-Journal, die Freya, die Gartenlaube, Land und Meer, der Omnibus, die Stadtglocke, Illustrierte Welt, Illustrierte Zeitung etc., sowie auf alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften.

Rob Boyveau L'asseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassa-parille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Ekroseln, Blutstocungen, Geschwüre, veraltete Kräge, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — Depot in Solothurn bei Jent & Gasmann.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.